

Bornemann plant Personalabbau

Die „fetten Jahre“ sind auch bei Bornemann vorbei, die Bilanz für 2008 fällt nüchtern aus: Der Umsatz ist geschrumpft, der Gewinn geschmolzen und die Auswirkungen der Wirtschaftskrise stehen noch bevor. Das einstige Boom-Unternehmen hat sich für die nächsten Jahre ein Sparprogramm auferlegt – Personalabbau inklusive.

Gelldorf. Zum 1. Januar hat Gero von der Wense das Ruder als Geschäftsführer übernommen (wir berichteten). Für Bornemann-Verhältnisse steigt der 45-Jährige als „Krisenmanager“ ein: Der Umsatz des Pumpen- und Fördertechnologie-Herstellers hat sich im vorigen Jahr – noch weitgehend verschont vom Einfluss der Wirtschaftskrise – von fast 94 Millionen (2007) auf 86 Millionen Euro reduziert. Und nach Jahren komfortabler Gewinne spricht von der Wense für 2008 gerade mal von einem „ausgeglichenen Ergebnis“ am Standort Gelldorf. Grund für die Flaute sei vor allem der Rückgang bei den Großprojekten, während das Standardgeschäft sogar zugelegt habe. So platzte 2008 ein 100-Millionen-Deal, den Bornemann mit der staatlichen mexikanischen Ölgesellschaft Pemex abschließen wollte. Ein US-Konzern hat den Obernkirchenern den Rang abgelaufen. „Wir wären glücklich gewesen, wenn es geklappt hätte“, sagt von der Wense. Noch sei der Auftrag offiziell nicht vergeben, aber Bornemann orientiert sich eher an neuen Projekten mit Pemex: „Mexiko bleibt ein interessanter Markt für uns.“ Die sich abzeichnende Ergebnis-Eintrübung hat das Unternehmen bereits im Dezember – noch unter Regie von Geschäftsführer Lutz Weisbecker – veranlasst, ein Sparprogramm aufzulegen, das alle Kostenbereiche auf den Prüfstand stellt. Am 16. Dezember hat der Beirat den Beschluss gefasst, die Kosten in den nächsten Jahren kontinuierlich zu senken. Über die konkreten Maßnahmen in diesem Jahr verhandeln derzeit Geschäftsführung und Betriebsrat. Fest steht: Am Ende des Jahres sollen drei Millionen Euro weniger ausgegeben werden. Dass angesichts dieser Größenordnung Personalabbau unumgänglich wird, räumt von der Wense ein. Nur die Zahl der betroffenen Mitarbeiter stehe noch nicht fest. „Es gibt verschiedene Modelle, über die wir reden“, sagt Betriebsratsvorsitzender Axel Weinert. Beide betonen den Konsens dabei, sind sich einig, dass am Ende eine „gemeinsame Lösung“ stehen wird. Welche genau, soll in den nächsten beiden Monaten entschieden werden. Die Bornemann GmbH hat in den letzten drei Jahren fast 200 Mitarbeiter eingestellt, das Unternehmen ist kräftig gewachsen. In Gelldorf arbeiten inzwischen fast 500 Beschäftigte. „Wir wollen auch in Zukunft wachsen“, sagt von der Wense, die Grundlagen dafür sollen durch eine im Oktober eingeleitete Neustrukturierung der Vertriebs- und Prozessabläufe sowie das Sparprogramm gelegt werden. Für das laufende Jahr indes bleiben die Erwartungen bescheiden: Der Umsatz soll stabilisiert, das Ergebnis verbessert werden. Bornemann hofft, durch breite Aufstellung auf unterschiedlichen Geschäftsfeldern (Ölförderung, Industrie, Schiffbau, Lebensmittel- und Pharmabranche) die Wirtschaftskrise abfedern zu können. Sorgen bereitet vor allem der Absatz im Bereich der Öl- und Gasförderung: „Der rapide Verfall des Ölpreises wird uns treffen, Projekte unserer Kunden verzögern sich“, bilanziert der Geschäftsführer die aktuelle Lage. „Die entscheidende Frage wird sein: Für wie lange verzögern sie sich?“ Bis jetzt bleiben Stornierungen die Ausnahme, mit 30 Millionen Euro Auftragsbestand sind die Bücher bei Bornemann noch gut gefüllt, sorgen für fünf bis sechs Monate Auslastung. Nur was danach kommt, darüber mag derzeit niemand spekulieren. Neu aufgestellt werden soll auch die Kunststofftechnik Obernkirchen (KTO), die knapp zehn Prozent des Bornemann-Umsatzes ausmacht. Ziel ist eine größere Unabhängigkeit von der Baubranche und eine stärkere industrielle Ausrichtung. wer